kauernden Marmorakt: „Die Schlafende", Marschall, Schwarz, Hartig, Hujer, Wollek, Schäfer feine kleine Reliefplastik, Vogl eine originelle Ballettszene in halbfreiem Marmor relief, Gornik eine mächtige Mönchsgruppe à la „Bürger von Calais", Rathausky ein Adam und Eva-Relief für die Kirche im Zentralfriedhof. Aus Paris schickt Leo Sinajeff-Bernstein wuchtig charakterisierte Büsten und liebenswürdige Kleinplastik, auch eine zierlich behandelte weibliche Porträtstatuette in Marmor. Überhaupt ist auch das Ausland einigermaßen vertreten, diesmal mit Auswahl.

SEZESSION. Die XXXIII. Ausstellung der Sezession ist 235 Nummern stark und größtenteils eigenes Erzeugnis. Sie kann als recht gut bewertet werden und läßt in einzelnem auch Fortschritte erkennen. Die erste Stelle gebührt Egger-Lienz, der seine starke Eigenart trotz mancherlei Einflüsse (Hodler, Meunier, Gallèn, sogar Segantini) behauptet und entwickelt. Sein großes Wandbild „Haspinger, 1809", eine Bestellung der Gemeinde von St. Martin im Pustertal für den Saal ihres Schützenhauses, ist ein auf düstere Branstigkeit gestimmtes Attackenbild von Männern, wie sie Meunier empfindet, an den übrigens auch manche Köpfe in ihren Hütchen erinnern. Schwarz umrissene Heldenleiber im Schwung nach vorne, dem rotbärtigen Haspinger nach. Nichts als Getümmel, ohne einen Streifen Himmel darüber. Unter den übrigen Bildern ist ein „Mittagsmahl" besonders lebendig und auch unabhängig. Andri hat fünf seiner acht Märtyrerfiguren für die Ottakringer Kirche ausgestellt; Hodlers Einfluß unverkennbar. Unter den Figurenmalern tritt noch Ludwig Wieden hervor, dessen großes Bild „Mönche" (Mechitaristen) vor einem dunkel gähnenden Kirchenportal großen Eindruck macht. Auch seine Porträte, darunter das des Prälaten Dr. Thaddäus Torun in seinem Ornat,

Venus in der Werkstätte Vulkans, Blei, XVI. Jahrhundert (Sammlung Lanna, Prag)

sind der Form nach vortrefflich, haben aber auch ihre farbige Stimmung. Jettmar nährt sich doch zu sehr von Entlehnungen aus Michelangelo, Lionardo und so weiter, deren mächtige Motive zu seiner sauberen Behandlung nicht passen wollen. Eigen und pointiert sind dagegen Wlastimil Hofmanns (Krakau) legendenhaft gewendete polnische Bauernszenen (Madonna, Pietà), die ihren gewissen nationalen Humor haben. Im scharf zeichnerischen Teil der Mache und in einem gewissen Braun erinnert er jetzt an Romako. Gute Porträte finden sich noch von Engelhart, Friedrich, Offner, Levier, Zerlacher, Braunthal, gutes Genre von Lenz, Kruis, König, dem jungen Krakauer Markowicz. Unter den Landschaften findet ein „letzter Schnee" von Haenisch besonderen Beifall. Ein Vorstadtwinkel, in dem der Künstler ganz unvermutete Anhaltspunkte für lebhafte Farbenstimmung gefunden hat. Auch Schmutzer legt die Nadel beiseite und malt diesmal drei holländische Gegenden, deren durchfeuchtete Natur ihn zu den feinsten Tonkonzerten anregt. Stöhr, Anton Nowak (dieser auch trefflich in einem lebensgroßen Gemüsestilleben mit Köchin), Isepp (allerlei Schneesachen), Hohenberger (Güterbahnhof-Motive), Ederer, Roux, Nißl, der treffliche